



1 Stampfenbachplatz
Ehemaliges Industriegebiet

2 Drei Stuben
Ein Gasthof zur Siedlung

3 Beckenhof
Öffentliche Gartenanlage

4 Hospiz St.Moritz
Ehemaliges Lepraspital

5 Röslistrasse
Rölschüür, Armenhaus und Schule

6 Riedtlisiedlung
Kommunaler Wohnungsbau

7 Langmauerstrasse
Verschachtelte Bau-
genossenschaften

8 Bambibrunnen
Der Brunnen für den
Bambi-Autor

9 Pauluskirche
Kirchliches Gemeindezent-
rum

10 Irchelpark
Erholung und Freizeit hinter
Lärmschutzhügeln

11 Friedhof Steinkluppe
Fussball über stillgelegtem
Friedhof

**12 Fallender
Brunnenhof**
Vom Bauernhof zum
Radiostudio

13 Guggach
Ein sich wandelndes
Gelände

**14 Wohnsiedlung
Brunnenhof**
Von der Stiftung für
kinderreiche Familien

15 Grebelacker
Fasadengestaltung von
Gottfried Honegger

16 Bucheggplatz
Wichtiger Verkehrs-
knotenpunkt

**17 Milchbuck- und
Guggachstrasse**
Entlang der Birkenallee

18 Favorite
Häuser im Heimatstil

19 Schaffhauserplatz
Einheitliche 1930er-Jahre-
Architektur

1 Stampfenbachplatz

Die Gegend zwischen Central und Drahtschmidli (heutiges Dynamo) wurde seit dem Ende des 18. Jahrhunderts industriell genutzt. Die Maschinenfabrik der Escher Wyss & Cie. verlegte Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Produktion ins Industriequartier, das heute als Zürich-West bekannt ist. Als Folge des frei gewordenen Stadtraums entstanden das Kaspar-Escher-Haus, das 1920 zum Sitz der kantonalen Verwaltung wurde, sowie die Wohn- und Geschäftshäuser an der Walchestrass zwischen Neumühlequai und Stampfenbachstrasse.



Bis 1893 rauchten am Neumühlequai die Fabrikschlote der Maschinenfabriken der Escher Wyss & Cie. Quelle: Stadtarchiv Zürich.

2 Drei Stuben

Namensgebend für die Siedlung unterhalb des Beckenhofs war der Gasthof «Zu den Drei Stuben». Die Handwerkerhäuschen stammen aus dem 18. Jahrhundert. Sie sind die einzigen Zeugen des ehemaligen Weilers.

3 Beckenhof

Das Landgut des Beckenhofs geht auf einen Landsitz der Ritter von Beggenhofen zurück, die schon im 12. Jahrhundert Mitglieder des Rates von Zürich stellten. 1740 wurde hier das Herrenhaus mit einer barocken Parkanlage bis ans Drahtschmidli an der Limmat errichtet. Quer durch diese Gartenanlage ist 1865 die neue Beckenhofstrasse, heute Stampfenbachstrasse, gebaut worden. Die Grundstücke unterhalb wurden parzelliert und verkauft. Der verbleibende Park wurde zum Landschaftsgarten. 1924 kaufte die Stadt das Gut für rund eine Million Franken, um es vor einer geplanten Überbauung zu retten. Der Garten wurde saniert und öffentlich zugänglich gemacht.

4 Hospiz St.Moritz

Auf dem Plateau oberhalb des Beckenhofs stand bis 1890 das 1364 erstmals erwähnte Hospiz St.Moritz an der Spannweid, ein ehemaliges Lepraspital, in dem ab 1630 Patient*innen mit unheilbaren oder ansteckenden Krankheiten gepflegt wurden.

5 Röslistrasse

Neben der 1812 errichteten Röslistrasse ist 1822 das Wohnhaus an der Röslistrasse 11 entstanden, «um nicht armen Haushaltungen übertriebene Hauszinsen aus dem Armengut bezahlen zu müssen». Den vier im Armenhaus wohnenden Familien wurden auch Gemeindegrundstücke zur Verfügung gestellt, damit sie von den Erträgen aus der Landwirtschaft leben konnten. Es ist der erste gemeinnützige Wohnungsbau in Unterstrass. Gegenüber befand sich schon seit 1780 das Röslistschulhaus, das heute als Polizeiposten dient.



Armenhaus Unterstrass und Röslistschulhaus. Quelle: Baugeschichtliches Archiv Zürich.

1868 wurde an der Turnerstrasse das Schulhaus mit der 1902 wieder abgetragenen Turnhalle errichtet, die der Strasse den Namen gab. In der Turnhalle wurden bis 1884 die Gemeindeversammlungen abgehalten. Danach und bis zur Eingemeindung 1893 wurden die Versammlungen in der Kirche Unterstrass abgehalten.

6 Riedtlisiedlung

Ab 1907 verfolgte die Stadt Zürich ein Programm für den kommunalen Wohnungsbau. Auf die Siedlung für Arbeiter an der Limmatstrasse folgte zwischen 1912 und 1919 die farblich einheitlich gestaltete Riedtlisiedlung mit 288 Wohnungen für den Mittelstand. Die Pläne stammten von Stadtbaumeister Friedrich Fissler. Die Bauten unterscheiden sich durch ihre Grundrisse und die Formen der Fenster, Erker, Balkone oder Loggien, Türmchen und Dächer. 1971 plante der Stadtrat den Abbruch der Siedlung und 1976 eine Maximalrenovation. Der Widerstand der Mieter*innen verhinderte beides.

7 Langmauerstrasse

Die Baugenossenschaft Oberstrass BGO wurde 1923 gegründet. Sie konnte entlang der Winterthurerstrasse knapp 52 000 m² bestens erschlossenes Bauland erwerben, denn 1922 war das Tram vom Rigiblick bis in den Irchel verlängert worden. Die kräftig rote Fassadenfarbe der Siedlung hat der Baugenossenschaft das Lob des Heimatschutzes eingebracht. Eingerahmt von diesen Gebäuden der Baugenossenschaft Oberstrass, hat die Baugenossenschaft Vrenelisgärtli 1926 ihre Kolonie Zanggerweg errichtet.

8 Bambibrunnen

Die Bronzestatue «Rehmutter mit Junge» des Brienzer Bildhauers Arnold Huggler von 1931 ist bekannt als der «Bambibrunnen» und war ein Geschenk der Baugenossenschaft Oberstrass. 1937 wurde die Statue für sechs Monate entfernt, um an der Exposition Internationale des Arts Décoratifs in Paris ausgestellt zu werden. Im Jahre 1950 wurde die Inschrift «Dem Autor des Bambi, Felix Salten» angebracht, in Gedenken an den 1869 in Budapest geborenen Bambi-Schriftsteller. Dieser hiess eigentlich Siegmund Salzmann und kam 1939 als Emigrant nach Zürich, wo er die Bambi-Geschichte vollendete und 1945 starb.

9 Pauluskirche

Die 1932 bis 1933 fertiggestellte Anlage der Pauluskirche von August Arter und Martin Risch umfasst nicht nur die monumentale Kirche mit ihrem grosszügigen Vorplatz und der weitläufigen Treppeanlage, sondern auch ein Kirchgemeindehaus mit zwei Wohnflügeln. Sie gilt damit als eines der frühesten kirchlichen Gemeindezentren der Schweiz.

10 Irchelpark

Das Grundstück des heutigen Irchelparks gehörte zur kantonalen landwirtschaftlichen Schule des Strickhofs, die sich von 1853 bis 1976 im Irchel befand. Im Zusammenhang mit der Teilverlegung der Universität in den Irchel konnte der Landschaftsarchitekt Eduard Neuenschwander hier Anfang der 1980er-Jahre einen naturnahen Park mit künstlichem See gestalten.

11 Friedhof Steinkluppe

Abgeschottet durch zwei Häuserreihen, erstreckt sich ein Grünstreifen von der Steinkluppe bis ins Allenmoos. Der Fussballplatz Steinkluppe des FC Unterstrass ist auf dem Gelände des ehemaligen Spitalfriedhofs (1884–1931) errichtet worden, das zwischenzeitlich als Familiengartenareal genutzt wurde. Noch heute dürften sich im dortigen Untergrund Gebeine befinden. Zwischen 1900 und 1936 fanden am Steinkluppenweg Begräbnisse der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich, der orthodox-jüdischen Abspaltung der Israelitischen Cultusgemeinde, statt. Da auf jüdischen Friedhöfen die Gräber nie aufgehoben werden, ist seit 1936 ein Areal mit verwitternden Grabmälern entstanden, die von alten Kastanienbäumen überdacht werden.

12 Fallender Brunnenhof

Der Bauernhof «Zum fallenden Brunnen» wurde 1932 abgerissen, da nach dem Zweiten Weltkrieg an dessen Stelle das erste schweizerische Radiostudio gebaut wurde. Der namensgebende Brunnen wurde vor das Radiostudio versetzt.



Radiostudio auf dem Bauerngut des Fallenden Brunnenhofes, 1944. Quelle: Baugeschichtliches Archiv Zürich.

13 Guggach

Das Gebiet zwischen der Hofwiesenstrasse und dem Friedhof Nordheim war bis vor Kurzem noch ein Familiengartenareal. Auf der Brache Guggach wurde 2007 der Schacht ausgehoben, von dem aus die Bohrungen für den Waidbergunnel zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Oerlikon vorangetrieben wurden. Bis 2024 entwickelt die Stadt gemeinsam mit der Stiftung für bezahlbare und ökologische Wohnungen – Einfach Wohnen (SEW) – eine Überbauung mit 111 Wohnungen, Gewerbe, einem Primarschulhaus und einem Park. An der Grenze zum Käferberg entstanden seit 2010 zwei dichte Wohnsiedlungen der Allreal AG und der Baugenossenschaft der Strassenbahner.

14 Wohnsiedlung Brunnenhof

Für die Wohnsiedlung Brunnenhof der 1925 gegründeten Stiftung «Wohnungen für kinderreiche Familien» errichtete das renommierte Zürcher Architekturbüro Gigon/Guyer 2007 entlang der Hofwiesenstrasse einen Ersatzneubau. Dieser beeindruckt gegen den Park durch seine Fassadengestaltung mit verschiebbaren farbigen Sonnen- und Sichtschutzpaneelen, die von Rot über Gelb ins Blau wechseln.



Wohnsiedlung Brunnenhof der Stiftung «Wohnungen für kinderreiche Familien». Foto: Georg Aerni.

15 Grebelacker

Die Baugenossenschaft der Strassenbahner baute 1928 an der Grebelackerstrasse ihre erste Siedlung in Gehdistanz zum 1927 eröffneten Tramdepot im Irchel. 1993 wurden diese Häuser saniert und mit einer ebenso simplen wie spektakulären Fassadenbemalung gestaltet, die der 2016 verstorbene Künstler Gottfried Honnegger konzipiert hatte.

16 Bucheggplatz

1928 wurde die Kornhausbrücke gebaut, was die Rötelstrasse zur Durchgangsstrasse machte. Und mit dem 1929 beschlossenen Ausbau der Hofwiesenstrasse vom Schaffhauserplatz nach Oerlikon entstand innert kürzester Zeit ein neuer Verkehrsknotenpunkt: der Bucheggplatz. Am 8. Dezember 1968 befürworteten 82,1 Prozent der Stimmbürger der Stadt Zürich den Ausbau der Westtangente von der Nordstrasse über den Bucheggplatz zur Hirschwiesen- und Winterthurerstrasse. Aus der Umgestaltung ging der Bucheggunnel hervor, der Kreisverkehr rund um die Haltestelle des öffentlichen Verkehrs sowie die sogenannte Fussgängerspinne darüber. Zusätzlich wurde eine Fussgängerunterführung errichtet, ein weiterer Ausdruck einer auf das Auto fokussierten Stadt. Die Unterführung ist wieder geschlossen, der Fussverkehr hat hier wie in der ganzen Stadt oberirdischen Raum zurückgewonnen.

17 Milchbuck- und Guggachstrasse

Die Gestaltung des Quartiers entlang der Milchbuck- und der Guggachstrasse entstand aufgrund eines Quartierplans von 1925, der das Ziel hatte, auf der Passhöhe zwischen Zürichberg und Käferberg einen Grüngürtel zu legen. Dazu wurde an der Milchbuck- und der Guggachstrasse eine aussergewöhnlich breite Trottoiranlage mit einer Birkenallee geschaffen, die sich am Ende der Guggachstrasse sogar zu einer Doppelallee auswächst. Die städtische Siedlung Birkenhof – benannt nach der Birkenallee an der Guggachstrasse – entstand 1925/26 als kommunaler Wohnungsbau. Die Häuser enthalten einen reichen künstlerischen Schmuck mit Erkern, stuckverzierten Giebeln, mit Stein eingefassten Fenstern und Fassadenmalereien des Zürcher Malers Jakob Gubler (1891–1963). Im Innenhof, der eine öffentliche Grünanlage bildet, steht ein Brunnen mit zwei weiblichen Halbakten des Bildhauers Otto Kappeler (1884–1949).

18 Favorite

Die erste Gartenstadtsiedlung in Unterstrass ist zwischen 1914 und 1920 von der Immobiliengesellschaft Favorite gebaut worden. Die im romantischen Heimatstil erbaute Siedlung an der Zeppelinstrasse besteht aus einer U-förmigen Mehrfamilienhausreihe mit tiefen Vorgärten. Sie richtete sich ursprünglich auf einen gemeinsamen, begrünten Innenhof aus, der heute als Tennisplatz genutzt wird.

19 Schaffhauserplatz

1929 beschloss die Stadt Zürich, den Schaffhauserplatz zu errichten und die Tramlinie aus der Weinbergstrasse über die Hofwiesenstrasse zum Bucheggplatz und nach Oerlikon zu verlängern. Bis dahin hiess die Tramstation am Schaffhauserplatz noch Eiserne Zeit, nach dem dortigen Landgut, das eine Sonnenuhr, eine «eiserne Zeit», besass. An Stelle der Bauernhöfe, die damals alle abgetragen wurden, ist eine einheitlich wirkende Bebauung mit den zeittypischen abgerundeten Fassaden erstellt worden. Auch am Schaffhauserplatz hat sich der Fussverkehr ebenerdigen Raum zurückgeholt. 2002/03 wurde die Unterführung geschlossen und aufgefüllt. Ausserdem wurden die Tramhaltestellen besser aufeinander ausgerichtet. Und schliesslich wurde der Platz so umgestaltet, dass der Platz wieder ein Raum ist, auf dem man auch gerne verweilt.

Zu Fuss in Unterstrass

Wohnen ist ein grosses Thema dieses Rundgangs. Unterstrass wurde 1893 ein Teil von Zürich. In diesem Quartier gibt es viele Geschichten von gemeinnützigem, genossenschaftlichem und herrschaftlichem Wohnen, von Bauten, die vor dem Abriss gerettet wurden, von Institutionen und Grünanlagen. Auch prominente Verkehrsknotenpunkte dürfen auf dem Rundgang nicht fehlen. Ebenso wenig das berühmteste Reh der Welt. Bambi wurde in Unterstrass geboren.

Züri z'Fuess – immer eine Entdeckung

Mit «Züri z'Fuess» erfahren Sie Geschichten, die unsere Stadt zu erzählen hat. Auf den Rundgängen testen Sie zudem, wie gut man in Zürich zu Fuss, mit Gehhilfen oder mit dem Kinderwagen vorwärtskommt. Wir wollen Ihnen direkte, sichere und gut gestaltete Wege zur Verfügung stellen. Von allen Bewegungen von A nach B innerhalb der Stadt entfällt ein Drittel auf den Fussverkehr. Unsere Füsse sind in Zürich das wichtigste Verkehrsmittel.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten Rundgang.

Simone Brander

Stadträtin Simone Brander
Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements



Dauer des Spaziergangs: ca. 1½ h

Erscheinungsjahr: 2018, aktualisiert: 2022

Impressum

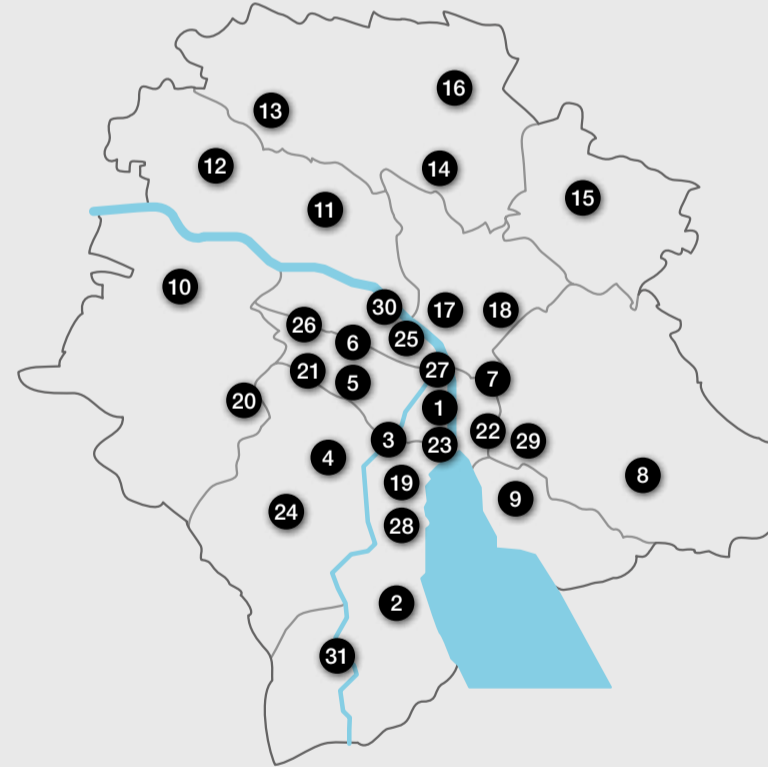
Projektleitung: Tiefbauamt der Stadt Zürich
Inhalt und Text: Nicola Behrens, nicola.behrens@zuerich.ch
Koordination und Gestaltung: www.anstalt.ch

Züri z'Fuess unterwegs

- | | | | |
|----|------------------------|----|---------------------------|
| 1 | Innenstadt | 17 | Unterstrass |
| 2 | Wollishofen | 18 | Oberstrass |
| 3 | Entlang der Sihl | 19 | Enge |
| 4 | Wiedikon | 20 | Klimaneutrale Stadt |
| 5 | Aussersihl und Hard | 21 | Rund um den Fussball |
| 6 | Limmat und Zürich-West | 22 | Mit Kindern |
| 7 | Hochschulquartier | 23 | Rund ums Wasser |
| 8 | Witikon | 24 | Zu den Eiben am Uetliberg |
| 9 | Seefeld | 25 | Plan Lumière |
| 10 | Altstetten | 26 | Bäume im Sihlfeld |
| 11 | Wipkingen | 27 | Bäume in der Innenstadt |
| 12 | Höngg | 28 | Bäume rund ums Seebecken |
| 13 | Affoltern | 29 | Hottingen |
| 14 | Oerlikon | 30 | Hitzeminderung |
| 15 | Schwamendingen | 31 | Leimbach und Manegg |
| 16 | Seebach | | |

☞ mit Hörspiel

♣ hindernisfreier Weg



Züri z'Fuess-Spaziergänge kostenlos bestellen unter:
stadt-zuerich.ch/zufuss oder
telefonisch beim Tiefbauamt der Stadt Zürich: +41 44 412 50 99

Züri z'Fuess-Spaziergänge online auf
stadt-zuerich.ch/stadtplan

